

Umsteuern in der Wohnungsbaupolitik

In Hamburg droht Wohnungsnot. SPD-Opposition und Mieterverein warnen seit Jahren – jetzt scheint die Stadtentwicklungsbehörde aufgewacht zu sein. Sie hat eine „Verstärkung des Wohnungsbaus in Hamburg“ angekündigt. – „Zu spät und wenig glaubwürdig ist das“, so der knappe Kommentar von Andy Grote, der in der SPD-Bürgerschaftsfraktion für Stadtentwicklungspolitik verantwortlich ist.

„Ankündigungen dieser Art haben wir aus der Stadtentwicklungsbehörde schon zu viele gehört. Zuletzt war der Bau von mehr Wohnungen durch das städtische Wohnungsunternehmen SAGA/GWG angekündigt worden. Wenig später musste der Senat zugeben, dass das Unternehmen in diesem Jahr zum ersten Mal keine einzige Wohnung baut. Kein Wunder, dass man dem Senat auch beim Thema Wohnungsbau nicht mehr traut“, sagte Grote.

Zugegeben: Die Wohnungsbaupolitik ist wie ein Tanker. Wenn der Senat heute das Ruder herumwerfen würde, wären die

Resultate erst nach Jahren sichtbar. Aber kleine Schritte sind möglich – und die würden sich schnell positiv auswirken. So könnten in der HafenCity – wie generell in Hamburg – mehr Wohnungen gebaut werden. Der Senat könnte Vermieter von aus Spekulationsgründen leerstehenden Wohnungen in die Pflicht nehmen. „Wenn die Stadtentwicklungsbehörde sich aber weiter allein auf Ankündigungen beschränkt, wird sie die drängenden Probleme auf dem Wohnungsmarkt nicht in den Griff bekommen“, so der Abgeordnete.

Der wachsende Protest gegen die schwarz-grüne Wohnungs-

baupolitik zeige, dass immer mehr Menschen in der Stadt dem Senat die Lösung der Probleme Wohnungsnot, Verdrängung oder rechtswidriger Wohnungsleerstand nicht zutrauen. Grote weiter: „Auch beim Problemkomplex der Wohnungsbaupolitik ist der CDU-geführte Senat nicht Teil der Lösung. Er ist Teil des Problems. Und zwar seit Jahren“.

Er warnte auch vor einer Verschärfung der Lage in Zusammenhang mit den höheren Klimaschutz-Anforderungen: Energetische Sanierungen von bestehendem Wohnraum – wie etwa eine verbesserte



Abb: www.mediaserver.hamburg.de/R.Hegeler

Wärmedämmung – seien sinnvoll. Die Vermieter dürften aber die entsprechenden Investitionen nicht in voller Härte auf die Mieter abwälzen. Das würde eine weitere Welle an Mieterhöhlungen auslösen.

Rathaus-Report

Nr. 03/2010



Im Interview:
Michael Neumann über das Scheitern von Schwarz-Grün

HSH Nordbank:
Undurchsichtiges Spiel um den Vorstandschef

Wohnungsnot:
SPD-Fraktion und Mieterverein warnen seit Jahren

Rückschau auf unsere Termine

politisch November

21.11.2010 / „Wegen Überfüllung geschlossen“ – das hätte man an die Tür des November-politisch schreiben müssen. Das Thema „Armes reiches Hamburg“ mit Fraktionschef Neumann und Dirk Kienscherf, Fachsprecher Soziales, zog viele Gäste an. Ergebnis der Diskussion: Die soziale Spaltung in Hamburg verschärft sich und der schwarz-grüne Senat streicht und kürzt an den falschen Stellen.

Kurs Europa – Gespräche über Hamburgs Zukunft

4.11.2010 / „Gefangen im Netz? Für mehr Kompetenz und Sicherheit“ war das Thema, das für eine einmütige, aber dennoch interessante Diskussion auf dem Podium und mit dem Publikum führte. Die Rednerinnen und Redner: SPD-Abgeordnete Gabi Dobusch, Medienpädagoge Jürgen Ertelt, die Europaabgeordnete Petra Kammerevert und die Bundestagsabgeordnete Aydan Özoguz. Auch die Gäste waren aufgefordert, ihre Erfahrungen zu berichten und Fragen zu stellen. Unter ihnen die US-Generalkonsulin Dr. Inmi Patterson, die erst seit kurzem in der Hansestadt tätig ist.

Ramadan-Empfang 2010

12.9.2010 / Anlässlich des Ramadan-Festes lud die SPD-Fraktion auch in diesem Jahr wieder ins Rathaus – mit großer Resonanz. In einem zum Bersten vollen und entsprechend heißen Kaisersaal sprachen Fraktionschef Michael Neumann, die Integrationsbeauftragte der SPD-Bundestagsfraktion Aydan Özoguz und der Hamburger SPD-Landesvorsitzende Olaf Scholz zu dem überwiegend muslimischen Publikum.

Weitere Rückblicke finden Sie auf unserer Homepage unter Aktuelles.

→ INFO

Möchten Sie:

- den Rathaus-Report bestellen,
- den E-Mail-Newsletter der SPD-Fraktion bestellen,
- den Bildungs-Newsletter der SPD-Fraktion bestellen,
- eine Sitzung der Bürgerschaft besuchen,
- Kontakt zu Angeordneten aus Ihrem Stadtteil aufnehmen?

Dann schreiben Sie uns:

SPD-Bürgerschaftsfraktion
Hamburger Rathaus (3. Stock)
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg
Tel.: 428 31 13 25, Fax: 428 31 24 35
E-Mail: info@spd-fraktion-hamburg.de

V.i.S.d.P.: Britta Ernst, SPD-Bürgerschaftsfraktion, Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg

Bahn frei für eine bessere Regierung

Es hat nicht einmal 100 Tage gehalten. Schwarz-Grün unter CDU-Bürgermeister Ahlhaus ist am Ende. „Jetzt liegt die Entscheidung über die Hamburger Regierung in den Händen der Bürgerinnen und Bürger. Das ist eine gute Nachricht für die Stadt. Wir haben mit unserer Oppositionsarbeit im Rathaus dazu beigetragen, dass sich jeder ein Bild von der Politik des Senats machen konnte. Die Bahn ist jetzt frei für eine bessere Regierung“, sagte SPD-Fraktionschef Michael Neumann unmittelbar nachdem SPD-Chef Olaf Scholz seine Bereitschaft erklärt hatte, als SPD-Spitzenkandidat anzutreten.

Anschließend hatte sich die SPD-Bürgerschaftsfraktion einstimmig für Olaf Scholz als SPD-Spitzenkandidat für die Bürgerschaftswahl im kommenden Frühjahr ausgesprochen. Ebenfalls einstimmig beschloss die SPD-Fraktion bei einer Sondersitzung einen Antrag zur Auflösung des Hamburger Landessparlamentes. Damit ist der Weg für Neuwahlen in Hamburg frei. Diese werden am 20. Februar stattfinden.

Die Zeit bis zur Wahl wird die SPD-Fraktion nutzen, um für eine Rückkehr von Verlässlichkeit, Pragmatismus und Seriösität in die Hamburger Politik zu werben. Das einstimmige Votum, das die Bürgerschaftsfraktion für Scholz abgegeben hatte, bezeichnete Neumann als

gutes Zeichen und Verpflichtung: „Wenn wir uns anstrengen, werden wir es schaffen, dass aus den guten Umfragewerten auch gute Wahlergebnisse für die SPD und ihren Spitzenkandidaten werden.“

Auslöser für das Platzen der schwarz-grünen Koalition war der Rücktritt des umstrittenen CDU-Finanzsenators Carsten Frigge, der Ende November das Handtuch warf. Er begründete seinen Rücktritt mit der harten Kritik der Opposition – ursächlich für den Rückzug waren aber



wohl die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Mainz. Die ermittelt gegen Frigge wegen dessen Verwicklung in die Parteispenden-Affäre der rheinland-pfälzischen CDU. Die SPD-Bürgerschaftsfraktion hatte den Rücktritt als „weiteren Schritt auf das Ende von Schwarz-Grün in Hamburg hin“ bezeichnet, wie Fraktionschef Michael Neumann sagte. Es sollte sogar der letzte Schritt sein.

Das Ende von Schwarz-Grün und Frigges Rücktritt sind auch eine schwere persönliche

Niederlage für CDU-Bürgermeister Christoph Ahlhaus. Allein auf seine Kappe nämlich geht der Fehler, Frigge im Amt zu behalten. Ahlhaus habe eine Trennung vom umstrittenen HSH-Nordbank-Chef Dirk Jens Nonnenmacher genauso gescheut wie den Rauswurf des Finanzsenators. „Entscheidungsstärke haben Sie nicht bewiesen. Im Gegenteil. Sie wollten diese Probleme aussitzen“, befand SPD-Fraktionschef Neumann. Gleichzeitig habe Ahlhaus „Leute in den Senat berufen, die da nicht hingehören“ – das gelte insbesondere für Wirtschaftsminister Ian Karan und Kultursenator Reinhard Stuth.

Michael Neumann im Interview →

+++ Psephos-Umfrage bescheinigt SPD in Hamburg 45% +++ 58% der Hamburger wollen Olaf Scholz als Bürgermeister +++ HSH Nordbank: Vorstandschef Nonnenmacher soll gehen und fast 5 Millionen Abfindung bekommen +++

Vor der Bürgerschaftswahl: „Optimistisch, selbstbewusst, auf dem Teppich“

SPD-Fraktionschef Michael Neumann über das Scheitern von Schwarz-Grün und die Arbeit der SPD-Opposition im Rathaus.



Frage: Die Senatskoalition aus CDU und GAL ist gescheitert – hat Sie das Aus für Schwarz-Grün überrascht?

Neumann: Der genaue Zeitpunkt Sonntagmorgen hat mich überrascht. Die Entscheidung als solche nicht. Das Ende der Koalition war logische Folge dessen, was sich in den letzten Wochen und Monaten im Rathaus abgespielt hat.

Was meinen Sie?

Es war seit dem Sommer unübersehbar, dass aus Schwarz-Grün die Luft raus ist. Bürgermeister von Beust hat sich vom Acker gemacht, er und sein Nachfolger Ahlhaus haben den nötigen und versprochenen Neubeginn in der Senatspolitik. Die neuen Senatoren

sind Totalausfälle und die alten scheitern – zuletzt Finanzsenator Frigge. Die Bilanz von Schwarz-Grün ist sehr bescheiden, und neue Projekte gab es nicht. Das Ende von Schwarz-Grün war absehbar.

Der Bürgermeister hat sich überrascht gezeigt.

Das wundert mich auch. Die Führungsverweigerung des Bürgermeisters, seine fragwürdigen Personalentscheidungen und die fehlende Linie in seiner Senatspolitik – das alles hat doch gezeigt, wohin die Reise geht. Wenn der Bürgermeister sagt, er sei überrascht, dann zeigt das: Er hat nicht mitbedenken, was sich seit seinem Amtsantritt in Hamburg abgespielt hat. Er sollte sich mal eine Chronik seiner 94 Tage ansehen ...

Undurchsichtiges Spiel um die Personalie Nonnenmacher

Auch nach dem Ende der schwarz-grünen Koalition kommt der Senat im Streit um die HSH Nordbank nicht zur Ruhe. Die Entscheidung der Bank, Dirk Jens Nonnenmacher weiterhin die Geschäfte der Bank führen zu lassen, war in der SPD-Bürgerschaftsfraktion zuletzt auf deutliche Kritik gestoßen.

Der SPD-Obmann im Parlamentarischen Untersuchungsausschuss (PUA) HSH Nordbank, Thomas Völsch, kritisierte auch die Entscheidung der CDU, Nonnenmacher nicht – wie ursprünglich geplant – erneut als Zeuge vor dem PUA zu vernehmen.

„Das ist sehr undurchsichtig, wer hier welches Spiel treibt“ sagte Völsch, der sich als Aufklärer im PUA HSH Nordbank einen Namen gemacht hat. HSH-Aufsichtsratschef Hilmar Kopper habe bereits vor Wochen durchblicken lassen, dass ihn die Entscheidungen der Landesregierungen in Kiel und Hamburg nicht sonderlich beeindrucken. „Insbesondere der Hamburger Senat lädt mit seinem seit Wochen unglücklichen Erscheinungsbild jemanden wie Kopper geradezu ein, ihm auf der Nase herumzutanzten.“

Zuvor hatte die Hamburger Finanzbehörde Medienberichten zufolge erklärt, Nonnenmacher

bleibe im Amt – zumindest so lange, bis ihm hieb- und stichfest nachgewiesen werden könne, dass er seine Pflichten bei dem Institut verletzt habe. „Ich erwarte dazu ein schlüssige Erklärung der Hamburger und Kieler Landesregierung, die beide von Herrn Kopper die Entlassung Nonnenmachers gefordert hatten“, sagte Völsch.



Abbildung: HSH Nordbank

Scharfe Kritik äußerte der SPD-Abgeordnete auch an der Entscheidung der CDU, Nonnenmacher nicht – wie ursprünglich geplant – noch einmal als Zeuge vor dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuss zu vernehmen: „Die CDU will offensichtlich verhindern, dass Nonnenmacher erneut zu problematischen Vorgängen in der Bank befragt wird, die sich zur Zeit der Aufsichtsratsmitglieder Wolfgang Peiner und Michael Freytag (beide CDU) ereignet haben.“

Fangen wir mit dem Wechsel im Bürgermeisteramt an.

Als jeder wusste, dass Herr von Beust keine Lust mehr auf seinen Job hatte, hat er noch erzählen lassen, er sei mit Freude dabei. Dann hat er sich vom Hof gemacht – ohne eine nachvollziehbare Begründung. Das hat die Menschen verärgert, denn kein normaler Berufstätiger kann sich so etwas leisten. Und dann hat die CDU mit Herrn Ahlhaus einen Hinterzimmer-Bürgermeister ausgekugelt, der Hamburg nicht kennt und den Hamburg offensichtlich nicht will.

Die Grünen wollten ihn.

Zuerst ja. Klug wäre es gewesen, einen Schnitt zu machen und schon im Herbst neu wählen zu lassen. Wir haben die Grünen gewarnt: Wenn Ihr Euch an die CDU klammert, dann wird sie Euch mit nach unten ziehen. – Möglicherweise kam diese Warnung am Ende an.

Möglicherweise? Hatten Sie denn keinen Kontakt mit der GAL?

Wir haben miteinander gesprochen, wir begegnen uns ja auch immer wieder. Aber die Entscheidung, in einer Koalition zu bleiben oder rauszugehen, muss jeder für sich und ganz allein entscheiden. Das hat die GAL getan.

Wie soll es im Streit um die Kürzungen in der Kultur weitergehen?

Die Haushaltslage ist dramatisch. Und da muss es gute Gründe geben, wenn ein Ressort komplett verschont bleibt. Den Kulturschaffenden gegenüber haben sich Bürgermeister Ahlhaus und sein inkompetenter Kultursenator Stuth gegenüber aber verhalten wie

Elefanten im Porzellanladen. Richtig wäre gewesen, zuerst mit den Betroffenen über Einsparpotenziale zu reden und dann zu entscheiden. Der Flur- und Imageschaden, den Ahlhaus und Stuth angerichtet haben, ist gar nicht abzusehen. Und der Streit schwelt weiter. Die Probleme sind nicht gelöst.

Neben dem Kultursenator hat auch der neue Wirtschafts- senator von sich reden gemacht ...

... indem er seine Biographie frisiert und in der Bürgerschaft die falsche Rede gehalten hat. Inhaltlich kam da nichts, und das macht mir Sorgen. Herr Karan ist ein netter Herr und ein erfolgreicher Unternehmer. Der Bürgermeister hat erklärt, Herr Karan werde auch ein erfolgreicher Wirtschaftssenator sein. Aber auch bei dieser Prognose lag Herr Ahlhaus erkennbar falsch.

Wo sehen Sie die SPD-Opposition knapp drei Monate vor der Bürgerschaftswahl?

Vor der CDU. Wir sind optimistisch und selbstbewusst, aber wir bleiben auf dem Teppich. Dass die CDU und der bisherige Senat so schlecht da stehen, hat viel mit unserer Arbeit zu tun. Mit unserer Aufklärung bei der Krise der HSH Nordbank und beim Elbphilharmonie-Desaster. Mit der schlechten CDU-Finanzpolitik und den Wortbrüchen, zum Beispiel der Polizei gegenüber. Und da, wo es im Sinne Hamburgs war, haben wir dem Senat geholfen – bei der Rettung von Hapag-Lloyd zum Beispiel. Ich bin ein bisschen stolz darauf, dass wir auf diese Weise unsere Ernsthaftigkeit beweisen konnten.

→ PRESSESPIEGEL

Das Ende von Schwarz-Grün in Hamburg

„Durch das vorzeitige Ende der Ahlhaus-Regierung ist Olaf Scholz nun für sein Zögern belohnt worden. Eine bessere Ausgangssituation – in den Umfragen weit vorn und nur noch drei Monate bis zur Wahl – hätte es für ihn nicht geben können.“

Hamburger Abendblatt, 29. November 2010

„Letztlich geht das frühe Ende des Bündnisses vor allem auf die Kappe der CDU. Die Partei hat mit Christoph Ahlhaus den falschen Mann zum Beust-Nachfolger gemacht. Es hat sich ein Machtmensch durchgesetzt, der erst wenige Jahre in Hamburg lebt und kaum Gespür für die Gemütslage der Hamburger hat. (...) Sollte die CDU tatsächlich mit Ahlhaus als Spitzenkandidaten in die Wahl gehen, kann das nur eins bedeuten: Kein Mensch in dieser Partei glaubt mehr an einen möglichen Wahlsieg.“

Die Welt, 29. November 2010

„Rot-Grün scheint in Hamburg nun die wahrscheinlichste Perspektive.“

taz Hamburg, 29. November 2010

„Das endgültige Ende der Ära von Beust – In der ersten schwarz-grünen Koalition in einem Land war die CDU die Chaostruppe, die Grün-Alternative Liste dagegen bis zuletzt der stabilisierende Faktor.“

FAZ, 29. November 2010

„Der SPD-Frontmann Olaf Scholz liegt in Umfragen vor Ahlhaus, Rot-Grün an der Elbe liegt greifbar nahe.“

Stuttgarter Zeitung, 29. November 2010

„Geglänzt hat das schwarz-grüne Bündnis nie.“

Hannoversche Allgemeine, 29. November 2010

„Die BUNTE ist keine Welt, in der sich Olaf Scholz zu Hause fühlt. Mit Arbeit aber kennt er sich aus.“

Financial Times Deutschland, 29. November 2010

„Schwarz-Grün mag vor der Zeit gescheitert und vielleicht auch zur Unzeit erprobt worden sein, wenn sein Funktionieren in Hamburg letztlich und angeblich nur von einer Person abhing, vom Bürgermeister Ole von Beust. Eine solche Erklärung ist jetzt oft zu hören. Sie klingt aber wie eine intellektuelle und politische Bequemlichkeit.“

Die Welt, 29. November 2010

„Das erste schwarz-grüne Regierungsbündnis in Deutschland ist geplatzt. Es ist der Höhepunkt einer beispiellosen Serie von Pleiten, Pech und Pannen.“

Bergedorfer Zeitung, 29. November 2010